№ 9. Freitag, den 12. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom 10. Januar war am Tisch des Bundesraths anwesend: v. Boetticher.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der an einem früheren Schwerinstage abgebrochenen Berathung des Antrages Aichbichler u. Gen., betreffend Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und der Unfallversicherungsgesetze, in Verbindung mit dem Antrage der Abgg. Staudy und Steppuhn wegen Vereinfachung der Verwaltung der genannten Gesetze.

Abg. Singer (Soz.) erklärt sich Namens seiner Partei gegen die Anträge, was freilich nicht bedeuten solle, daß er gegen das Prinzip der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sei. Ihm ginge das Gesetz nicht weit genug; es sei infolge seiner verfehlten Organisation nur eine veränderte Armenpflege. Die vorliegenden Anträge seien nur geeignet, die geringen Wohlthaten des Gesetzes zu beschränken. Wolle seine Partei das Gesetz geändert wissen, so würden deren Anträge dahin gehen, die Unterstützungen zu erhöhen und zu erweitern. Die vom Abg. Staudy empfohlenen Quittungsbücher kann Redner nicht billigen, weil damit den Arbeitgebern eine zu große Gewalt über die Arbeiter gegeben werden möchte. Auf eine Aeußerung des Staatssekretärs v. Boetticher, das Gesetz sei nur für fleißige, nicht für faule Arbeiter, sei zu erwidern, daß es meistens Arbeitsmangel sei, der die Arbeiter zu arbeiten hindere. Er verweise nur auf die neue Tabaksteuer, die wiederum 50 bis 60000 faule Arbeiter schaffen werde. Redner schließt mit der Versicherung, die Sozialdemokraten seien die Letzten, die mit dem Gesetze zufrieden seien; diese Unzufriedenheit habe ihren Grund aber nur darin, daß die Leistungen für die Versicherten zu gering seien.

Abg. Böttcher (ntl.) ist der Ansicht, daß zu einer zweckmäßigen Aenderung des Gesetzes die Zeit noch nicht gekommen sei. Die Behauptung Staudy's, daß die Landwirthschaft der Industrie und dem Kapital gegenüber prägravirt sei, wäre nicht richtig. Für einen ersten Versuch sei die geschaffene Einrichtung eine gute Grundlage, und richte sich die Mißstimmung wohl hauptsächlich gegen das Markensystem. Redner ist gegen den Vorschlag Staudy's, jedem Arbeiter ohne Nachweis der Arbeit Renten zu gewähren, und meint, die Arbeiter würden es sich wohl überlegen, ob sie diese ganze Organisation zerstören sollen zu Gunsten eines chimärischen Zukunftsstaates.

Abg. Rösicke (bei keiner Partei) giebt zu, daß das Gesetz Mängel habe; bei allen Klagen über das Gesetz handle es sich aber in der Hauptsache nur darum, daß der eine Theil nicht zahlen wolle, der andere nicht genug bekomme. Er rathe dringend davon ab, schon jetzt — nach 3 Jahren — an dem Gesetze zu reformiren, dazu bedürfe es einer längeren Beobachtungszeit. Mit Rücksicht auf die angekündigte Vorlage, betr. Reform des Unfallgesetzes, wolle er sich jetzt eingehender Bemerkungen enthalten.

Abg. Rickert (freis. Vg.) hält die Anträge für unannehmbar, indem er sich hauptsächlich gegen die Konservativen wendet, die das Gesetz hauptsächlich geschaffen haben.

Abg. Richter (freis. Volksp.) hält das Markensystem für unzertrennbar von dem Gesetze. Im Uebrigen ist er bereit, das ganze Gesetz aufzuheben.

Abg. Ulrich (Soz.) behauptet, daß die Entscheidungen der Berufsgenossenschaften sehr häufig gefällt werden unter Hintansetzung aller Humanität, und führt solches des Näheren aus.

Abg. Manteuffel (kons.) wendet sich hauptsächlich gegen die Rede Ulrich's und bemerkt, die Landwirthschaft werde durch dieses Gesetz nicht geschädigt; weit mehr werde dieselbe durch die Handelsverträge getroffen. Nachdem sich

Abg. Beckh (Hosp. der Freis.) gegen das ganze Gesetz ausgesprochen hat, tritt

Staatssekretär v. Boetticher zunächst für die Beibehaltung des Markensystems ein als einfachstes Mittel der Quittungsleistung und wendet sich gegen die Forderung, jedem deutschen Arbeiter ohne Weiteres eine Rente zu gewähren.

Abg. v. Stumm (Rp.) meint, der Ballast, welcher dem Gesetze anhafte, sei s. Z. von der Reichstagskommission verschuldet.

Abg. Enneccerus (ntl.) erklärt sich mit dem Antrage v. Staudy's einverstanden. Nach einigen weiteren Bemerkungen der

Abgg. Ulrich und Frhr. v. Stumm wird die Debatte geschlossen.

Der Abschnitt 1 des Antrages Aichbichler (Erhebungen über nöthige Reformen) wird angenommen, der Abschnit 2 abgelehnt. Der Antrag v. Staudy wird angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Provisorisches Handelsabkommen mit Spanien; erste Lesung der Tabaksteuervorlage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

— Der Kaiser machte Mittwoch Vormittag eine Ausfahrt und hörte nach der Rückkehr die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Zivilkabinets. Später wurde Hofbuchhändler Dr. Toeche empfangen. Am Nachmittag besuchte das Kaiserpaar die Ateliers der Bildhauer Toberentz und Max Baumbach.

— Wie die Nationalliberalen die Situation beim Wiederzusammentritt des Reichstags auffassen, ersieht man aus nachstehender Auslassung ihrer offiziellen Korrespondenz: Unter den wieder versammelten Reichstagsabgeordneten nahmen die nahe bevorstehenden Berathungen über die Steuergesetze einen großen Raum in der Unterhaltung ein. Viele waren von einer neuen Aussprache mit ihren Wählern zurückgekommen. Allein es wurde noch so viel Zurückhaltung, um nicht zu sagen Abneigung, gegen die wichtigsten Bestandtheile des vorliegenden Steuerplans kundgegeben, daß man nur mit ernsten Besorgnissen dem weiteren Verlauf entgegensehen kann. Auch die neueste Erklärung des Reichskanzlers und die Aussichten des russischen Handelsvertrags wurden in der Unterhaltung der Abgeordneten viel besprochen. Im Allgemeinen gab sich die Auffassung kund, daß die Situation sich durch den Versuch einer Annäherung zwischen der Reichsregierung und der konservativen Partei einigermaßen aufgeklärt habe und der russische Handelsvertrag jetzt mit etwas besseren Aussichten auftreten werde, als es noch an Weihnachten den Anschein hatte. Indessen ist die Lage noch so unklar und undurchsichtig, daß mit jedem Tag, um den die Entscheidung näher rückt, neue überraschende Wendungen eintreten können.

— Die Behauptung, daß der Süden und Westen gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises sei, trifft in dieser Allgemeinheit wenigstens nicht zu. So erklärte bei der Berathung des Antrages Ampach im Jahre 1888 der Abgeordnete Scipio, in der Pfalz seien die Landwirthe der Aufhebung sehr sympathisch. Eine Mischung des Getreides sei für die dortige Mühlenindustrie unentbehrlich. Der seit Einführung der Getreidezölle in Wegfall gekommene Export bayerischen Getreides nach der Schweiz werde nach der Aufhebung von dem Münchener Getreidehandel wieder aufgenommen. In gleichem Sinne sprach sich der Abgeordnete Sedlmayr aus.

— In Bremen wird von freihändlerischer Seite geltend gemacht, daß nach Aufhebung des Identitätsnachweises gewisse besondere deutsche Getreidequalitäten vortheilhaft an das Ausland verkauft werden könnten. Z. B. kauft England gern den deutschen Brennerei-Roggen. Deutschland hat reichlich Roggen und Weizen von geringem Klebergehalt, wogegen es eine Menge fremden kleberreichen Getreides bedarf. Zur Zeit der Zollfreiheit tauschte sich dies bequem aus, jetzt aber ist der Zoll von 35 bezw. 50 Mark im Wege. Das Ausland würde ganz gern einen Aufschlag auf den Weltmarktpreis für diejenigen Qualitäten bezahlen, für die es besondere Verwendung hat, aber 35 Mark mehr bezahlt es natürlich nicht. In Folge dessen bleiben auch diese im Auslande bezahlten, im Inlande über den Bedarf angebotenen Qualitäten im Inlande. Der Waarenaustausch hört auf. So ist denn auch die Ausfuhr von deutschem Getreide auf ein Minimum zurückgegangen. Auch das für's Ausland geeignete Getreide muß in Deuschland selbst verbraucht werden.

— Gegenüber dem gestern in der „Kreuz-Ztg." gemachten Vorschlag der Einführung eines Rohspiritus-Monopols wird heute von einer dem Finanzminister nahestehenden Seite ausgeführt, daß die Regierungen zu diesen Vorschlägen noch keine Stellung genommen haben, und daß es sich dabei höchstens um eine Reform der Branntweinsteuer handeln kann. Vergleicht man, so heißt es weiter, die geringe Besteuerung des Bieres und die Steuerfreiheit des Weines mit dem Branntwein, so müsse man anerkennen, daß der letztere gegenwärtig schon hoch genug besteuert ist.

— Die russischen Tarifherabsetzungen erstrecken sich nach der „K. Z." auf die mannigfaltigsten deutschen Erwerbszweige in allen deutschen Gauen. Sie sind vor allem von großer Bedeutung für die chemische Industrie, für das Sammt- und Seidengewerbe, für die Schwarzwälder Industrie, für die Industrien Oberschlesiens, des Königreichs Sachsen, des bergischen Landes usw. Die Zugeständnisse für landwirthschaftliche Produkte Deutschlands in dem Handelsvertrag betreffen nach der „Nationalzeitung" insbesondere Kartoffeln, Stärkemehl, Hopfen, Obst, junges Gemüsse und Käse.

— Der deutsche Fleischerverband hat in erneuter Eingabe den Bundesrath um die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Fleischschau zusammen mit einer allgemeinen Viehversicherung ersucht. Das Verlangen nach Einführung einer allgemeinen obligatorischen Fleischschau wird damit begründet, daß diejenigen Schlächter, welche dem

Feuilleton.

„Sühne".

Original-Novelle von Konrad Telmann.

8.) (Fortsetzung.)

Am anderen Tage, als ich spät erwachte, fühlte ich mich zwar matt und zerschlagen, aber mein Gehirn arbeitete merkwürdig klar. Es war, als wenn ein Schleier zerrissen wäre, der davor gelagert hatte. Ich sagte mir mit vollster Nüchterheit, daß ich gestern nur in Sinnesverwirrung mir da allerlei Wahngebilde heraufgezaubert hatte, und konnte mit Ruhe wieder nachdenken, konnte vor allem meine leidenschaftliche Zuneigung für Frau Helene und mein brennendes Verlangen, Licht in die dunkle Mordgeschichte zu bringen, sowie meine lebhafte Ueberzeugung, daß es sich hier um ein Weib handle, durch die das Verbrechen begangen worden, von einander trennen; ich begriff gar nicht mehr, wie und weshalb sich das alles in mir durcheinander gewirrt hatte. Ich beschloß, die einmal gefundene Spur in jedem Fall weiter zu verfolgen. Wenn sie irreleitete, war immerhin nichts verloren, denn aussichtsloser, wie bisher, konnte die Untersuchung nicht wohl stehen. Ich schrieb an die Ortsbehörde von Dellenburg im Hessischen, um Näheres über die Herkunft jener Helene Halm und womöglich über deren Verbleib nach der Entlassung aus der Strafanstalt in Erfahrung zu bringen, fragte auch an, ob etwa dortseitig je irgend ein Zusammenhang zwischen einem Mädchen und einem Gärtner beziehentlich Forstwart Planck aus dem Thüringischen bekannt geworden sei. Erst nach Erledigung dieses Schreibens fühlte ich mich freier und konnte nunmehr meinen Berufspflichten dieses Tages nachgehen.

Mir war es lieb, daß sie mich heute ungewöhnlich lange in Anspruch nahmen und all' meinen Scharfsinn bei der Entwirrung einer verwickelten Grundbuchangelegenheit herausforderten, so daß ich erst gegen die vierte Nachmittagsstunde das Rathhaus verlassen konnte, wo die Gerichtszimmer sich befanden, und todtmüde zum „Greifen" hinüberschlich, um mein Mittagsmahl dort einzunehmen. Danach bedurfte ich körperlicher und geistiger Ruhe um so mehr, als der Tag wiederum schwül war zum Ersticken. Ich wollte heute nicht nach Cartlow, wollte Frau Helene heute nicht wiedersehen. Das war mein letzter Gedanke, bevor ich auf meinem Sofa bei verhängten Zimmerfenstern einschlummerte.

Als ich erwachte, war es fast dunkel. Es war freilich noch nicht spät, aber der Himmel hatte sich ganz verfinstert und lag im nächtlichen Schwarz über der Sadt. Dennoch beschloß ich, auszugehen. Ich muß mir Bewegung machen, um meine Lebensgeister wieder aufzufrischen, und es schien kühler geworden zu sein. Selbst auf einen tüchtigen Regenguß wollt' ich's ankommen lassen. In meinem Zimmer war es unerträglich.

Draußen schlug mir die Luft noch lau und weich entgegen; wenigstens war aber die Sonnengluth geschwunden und hin und wieder strich ein fegender Wind durch die Gassen. Einer von den abendlichen Stammtischgenossen, der mir begegnete, rief mir warnend zu, ich solle mich nicht weit hinauswagen, es werde ein Gewitter geben. Ich dankte ihm, ging aber weiter. Unwillkürlich hatte ich wieder meine Schritte dem Stadtwalde zugelenkt — es gab freilich auch sonst kaum einen Spaziergang in der Gegend, und dort mußte man am ehesten Kühlung, am ehesten Schutz gegen die ersten fallenden Tropfen finden. Ich dachte unabläßig an Frau Helene, aber ich wurde in meinem Entschlusse, sie heute zu meiden, keinen Augenblick wankend. Ich schlug den erstbesten Weg ein, der zwischen den rothen Kiefernstämmen fortführte. Aber mochte ich nun nicht darauf geachtet haben, daß es derjenige war, welcher auf die Stelle, wo das Verbrechen begangen worden, leitete, oder gab es deren mehrere, führten gar alle schließlich dorthin; nach einer kaum halbstündigen Wanderung befand ich mich endlich wiederum auf jenem Platze. Es war mir seltsam. Wie ein Verhängniß lag es über mir, daß sich auf Schritt und Tritt die Erinnerung an das grausige Geschehniß mir in den Weg drängte. Dabei begann jetzt, ohne daß bisher eine elektrische Entladung stattgehabt hätte, ein Regenschauer niederzurauschen, der mit sonderbar dumpfem Getön die Nadelkronen durchtropfte. Ich zauderte, ob ich zurückkehren, den ersten Guß hier abwarten oder weiter in den Wald eindringen sollte, der an anderer Stelle vielleicht noch besseren Schutz bot. Da hielt ich mit einem Male inne. Ein fahles Geleucht hatte über die finstere Wölbung des Himmels hingezuckt, ein lang nachgrollender Donnerschlag folgte. Und nun wieder ein Blitz und noch einer, ein feuriges Gezüngel, ein jähes Haschen und Jagen von Flammenschlangen. Und in dieser grellen, augenblendenden Helle, die an einem jetzt tiefschwarzen, schwer und düster wie ein Bahrtuch niederhangenden Firmament auflohte, mitten unter krachendem Donnergetön und gießendem Regen gewahrte ich unter den sich im sausenden Windstoß beugenden und bückenden Nadelkronen plötzlich eine weibliche Gestalt. Wie eine Vision war's. Die Gestalt trug die Züge Frau Helenes. Nur daß sie mir um vieles älter vorkam als sonst, und ihr Antlitz etwas Geisterhaftes hatte, was nicht nur die Wirkung der absonderlichen Beleuchtung sein konnte. Ihre Augen blickten wie die einer Nachtwandlerin. Sie mußten mich nicht gewahren oder an mir vorüber, durch mich hindurch schauen. Mir fiel unwillkürlich eine Tragödin ein, die ich kurz vor meiner Abreise aus der Hauptstadt als Lady Macbeth gesehen hatte; es war auffällig, wie Frau Helene ihr in diesem Augenblick glich. Sie kam auch wirklich mit so nachtwandlerischem Gange dahergeschritten, statt des Lämpchens ein dürres Reis in der Hand, auf den Sturm der Elemente um sie her nicht achtend, wie mechanisch fortgezogen, bis zu der Stelle, wo der Reisighaufen lag. Dort blieb sie stehen und warf das ihrige nieder. Mir kam es vor, als gehe dabei ein Schauer durch ihren ganzen Leib hin, ja, es machte mir sogar den Eindruck, als drohe sie niederzusinken. Eine plötzliche Schwäche mußte sie unter dem tobenden Aufruhr des Unwetters anwandeln. Da eilte ich auf sie zu, rief ihren Namen, den das Geknatter und Gebrüll um uns her verschlang, streckte meinen Arm nach ihr aus: „Frau Helene! Frau Helene!"

Ich stand dicht vor ihr, sie sah mich und erbebte. Wie ein Schwindel schien's durch ihre Augen hinzulaufen. Dann sagte sie mit schneidendem Ton: „Und nun verhaften Sie mich nur gleich! Aber gleich!"

(Fortsetzung folgt.)

Schlachthauszwange unterworfen sind, dazu noch die Schaugebühren tragen müssen, während diese Gebühren für Schlächter an Orten ohne Schlachthäuser in Wegfall kommen. Die letzteren wären somit gegenüber den ersteren, welche im allgemeinen Interesse Opfer bringen, im Konkurrenzkampfe besser gestellt.

— Die Stellung der polnischen Presse zu den Handelsverträgen ist noch immer keine klare und offen ausgesprochene. Der „Orendownik“, welcher vor kurzer Zeit die gegen den russischen Handelsvertrag gerichtete Petition eines größeren landwirthschaftlichen Verbandes mit heller Freude begrüßte, ist jetzt der Meinung, daß die Behauptung von den guten Wirkungen der hohen Zölle für die Landwirthschaft einer Einschränkung bedürfe. Der „Kuryer“ stellt sich auf den Standpunkt, daß die Getreidezölle an allen Reichsgrenzen gleich hohe sein müßten, und fügt hinzu, es sei einer der größten Fehler gewesen, daß man die Getreidezölle im österreichisch-deutschen Handelsvertrage auf 3,50 Mk. herabgesetzt habe. Der „Dziennik“ bringt zwei offenbar aus den Kreisen ländlicher Besitzer stammende Zuschriften zu dieser Frage, welche beide für Ablehnung plädiren. Die erste nimmt den Bund der Landwirthe in Schutz, da dieser bestrebt sei, der Landwirthschaft ihre frühere Bedeutung und ihren ehemals so mächtigen staatlichen Einfluß zurückzugewinnen. Bismarck habe den Polen mit seinen antipolnischen Gesetzen weniger geschadet als Caprivi, welcher durch seine nebelhaften Versprechungen das polnische Nationalbewußtsein einschläfere, die Polen moralisch schwäche und sie materiell ruinire. Der „Goniec“ fordert volle Oppositionspolitik im Sinne des Beharrens auf dem Standpunkt einer territorialen Sonderstellung der Provinz Posen innerhalb Preußens.

— Zu den Plackereien, welche der Antrag der Abgeordneten Gröber, Hitze u. Gen. dem Buchhandel auferlegen will, gehört auch die Bestimmung, daß jeder Kolporteur mit dem Druckschriftenverzeichniß, das jetzt nur der Hausirer haben muß, versehen sein soll. Natürlich unterliegt das Verzeichniß der Kontrole der Polizei, welche über die Zulässigkeit der darin aufgeführten Schriften zu entscheiden hat, wie ihr ja auch die Bestimmung darüber, ob in dem betr. Bezirke ein Bedürfniß nach Lektüre vorliegt, durch die Befugniß zugesprochen werden soll, einem Kolporteur die Arbeit zu gestatten oder zu verbieten. Welche Mißgriffe dabei passiren können, wird man sich leicht ausmalen können, und man hat mit Recht die der Polizei zugewiesenen Befugnisse als eine Zensur allerärgster Art hingestellt. Liegt doch ein erdrückendes Material aus der jetzigen Zeit darüber vor, wohin der Eifer der Polizeiorgane, das Druckschriftenverzeichniß zu säubern, führen kann.

— Einer der Artikel des Preßgesetzes, mit dem am meisten Mißbrauch getrieben wird, ist der § 11, der sogenannte Berichtigungsparagraph. Vorwiegend machen ihn sich findige Geschäftsleute zu Nutze und Personen, die mit dem Gesetz oder guten Sitte in Konflikt gerathen sind und sich auf diesem Wege, was ihnen sonst nicht gelingen würde, zu reinigen suchen. Ueber die Praktiken gewitzter Geschäftsleute hier ein Beispiel. In dem uns zugegangenen Briefe eines auswärtigen chemischen Laboratoriums werden wir zunächst aufgefordert, keine ungünstigen Artikel gegen das von dem Laboratorium vertriebene Fabrikat aufzunehmen. Die Folge wäre selbstverständlich Entziehung der Anzeigen. Dann heißt es weiter: „Erscheinen solche feindseligen Artikel in Zeitungen, in denen wir nicht inseriren, so ist uns dies nicht gleichgiltig, sondern sogar angenehm; wir lassen dann solchen Artikeln unter dem Schutze des Preßgesetzes einfach eine Berichtigung folgen. Dadurch wird für unser Odol eine Reklame gemacht, die nichts kostet.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die bereits gemeldeten Exzesse in Prag wird noch folgendes bekannt. Die aufgeregte Menge hatte es offenbar auf das deutsche Kasino abgesehen, vor welchem der Pöbel ganz besonders lärmend sich verhielt. Die in bedeutender Verstärkung erschienene Polizei trieb aber das Volk wiederholt auseinander. Auf dem Wenzelsplatze schritt die Polizeiwache ganz energisch ein und drängte den Pöbel mit blanker Waffe in die Seitengassen. Die Wache begegnete hier dem größten Widerstande seitens der Menge und mußte viele Personen arretiren, welche wiederholt der Wache wieder entrissen wurden. Nur mit größter Mühe, und nachdem die Polizei erhebliche Verstärkungen erhalten, gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen und einzelne Exzedenten festzunehmen. Aus der Menge, welche, wie es schien, vollständig organisirt geleitet wurde, ertönten wiederholt rebellische Rufe, unter Anderem: „Schlagt die Polizei todt“ und „Es lebe die Sozialdemokratie.“

Die jungczechischen Wühlereien und Ausschreitungen dauern auch in Pilsen ununterbrochen fort. Dieselben kehren sich neuestens nicht mehr gegen die Deutschen allein, sondern ebenso gegen die Armeeangehörigen. Jüngst wurden bei den Wohnungen höherer Offiziere Skandale gemacht und in den Häusern des Generalmajors v. Kosterlitz, des Majors Kosatzky und des Stabsarztes Dr. Wolf die Fenster mit Steinen eingeworfen. In den militärischen Kreisrn herrscht darüber Erregung. Aehnliche Exzesse sind übrigens in der letzten Zeit auch in anderen czechischen Ortschaften vorgekommen.

Schweiz.

Die schweizerischen Offiziere sollen einer Meldung aus Bern zufolge in einer Versammlung beschlossen haben, für die Einführung eines stehenden Heeres mit einjähriger Dienstzeit zu wirken.

Italien.

Die letzten Nachrichten aus Sizilien lassen den Zustand der Insel immer noch recht bedenklich erscheinen. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Bari haben am Montag in Ruvo di Puglia ernste Unruhen stattgefunden. Die Meuterer zündeten die Oktroiwächterhäuschen, das Zolleinnahmegebäude, die Steueragentur, die Notariatsarchive und das Kasino „Union“ an, zerstörten die Straßenbahngeleise und zerschnitten die Telegraphendrähte. Als sie die Kaserne angriffen, gaben die in derselben stationirtan Gendarmen Feuer. 19 Personen wurden verhaftet. Mit dem Eintreffen von Truppen aus Bari wurde die Ruhe wieder hergestellt. Abgesehen von einigen kleineren Störungen in Delia und San Vito verlief der Montag im Uebrigen ruhig. Die Regierung hofft, wenn in Sizilien die Ruhe im Allgemeinen anhält, den Belagerungszustand noch vor Wiedereröffnung des Parlaments (25. Januar) aufheben zu können.

In Rom wurden in einer Kneipe 10 000 revolutionäre Manifeste, eine Liste über Waffen, welche selbst nicht gefunden wurden, sowie eine Liste bereits geplanter Bomben und solcher, welche in Rom gelegt werden sollten, sammt näherer Angabe der Oertlichkeit beschlagnahmt.

Der nach Sizilien gereiste Abgeordnete Plebano, der Direktor der Fanfulla, telegraphirt höchst merkwürdige Dinge. Bei Kap Passero (Sizilien) versuchte ein Dampfboot fremder Nationalität, vermuthlich ein französisches, heimlich zu landen, wurde aber von Zollwächtern entdeckt und mit Schüssen empfangen und dampfte eiligst ab. Plebano fügt hinzu, die Behörden seien unterrichtet, daß mit stillschweigender Einwilligung der französischen Behörden eine große Menge Dynamits von Biserta nach Sizilien eingeschmuggelt würde. Vorläufig handle es sich sich hier wohl nur um Vermuthungen, die bei der gegenwärtig in Italien herrschenden Stimmung gegenüber Frankreich nur natürlich sind. Unzweifelhaft ist ja, daß die französische Regierung die inneren Schwierigkeiten Italiens mit Genugthuung und Schadenfreude verfolgt. Von da aber bis zur wirksamen Unterstützung der Aufrührer ist doch noch ein weiter Schritt. Dagegen scheint die französische Sozialistenpartei offen die Hand im Spiele zu haben. Es ist daher von der italienischen Regierung einfach ein Akt der Selbsterhaltung, wenn sie rücksichtslos gegen die Führer der internationalen Sozialdemokratie vorgeht. Die Anklage gegen den Abgeordneten Defelice lautet auf Hochverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Bedrohung der öffentlichen Sicherheit. Ferner ist den sozialistischen Abgeordneten Agnini und Prampolini, die die Lage in Sizilien an Ort und Stelle zu studiren beabsichtigten, die Landung in Palermo verboten worden.

Spanien.

Ueber ein neues Dynamitattentat wird aus Barcelona gemeldet: In der nahen Küstenortschaft Blancs erwachte am Sonntag früh 6 Uhr die Bevölkerung infolge eines schrecklichen Gedröhns. Bald erfuhr man, daß in der Wohnung des Dorfrichters José Roig eine Dynamitpatrone geplatzt sei. Letztere war in die Spülrinne gesteckt worden. Der angerichtete Schaden ist unerheblich und kein Mensch ist umgekommen. Als ein Verwandter des Alkalden sich anschickte, hinauszustürzen, um die Ursache des Lärms zu ergründen, erblickte er auf der Fensterschwelle im Speisezimmer der eigenen Wohnung eine Dynamitpatrone, deren Lunte er eilig löschte.

In amtlichen Kreisen wird die Nachricht, daß England für die Beilegung des Streites zwischen Spanien und Marokko ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe, entschieden für unbegründet erklärt.

Frankreich.

Der Alterspräsident Blanc hielt bei der Eröffnung der neuen Session in der Deputirtenkommer eine Ansprache, in welcher er die Kammer ermahnte, auf die Wünsche des Landes Bedacht zu nehmen und zusammen zu stehen, damit das große Werk der Gerechtigkeit und der Beruhigung seiner Vollendung entgegengeführt werden könne. Mehrere Interpellationen sind angemeldet, unter ihnen eine über das in Rouen ergangene Verbot der Aufführung zweier Theaterstücke mit dem Titel: „Die Preußen in Lothringen“ und „Die Märtyrer von Straßburg“. — Für den Zutritt zu den Tribünen waren strenge Maßregeln getroffen.

Der Gesetzentwurf über den Abschluß einer Münzkonvention mit Italien soll der Deputirtenkammer sofort nach der Bildung ihres Bureaus vorgelegt werden.

Der Prozeß gegen den Anarchisten Vaillant hat am Mittwoch vor dem Pariser Schwurgericht begonnen. Vierzehn Zeugen sind zu vernehmen. Eine halbe Kompagnie Infanterie hält Wache, und an jeder Thür im Innern des Gebäudes werden zwei Munizipalgardisten mit aufgepflanztem Bajonett postirt, die im Falle eines anarchistischen Attentats das Entweichen des Thäters zu verhindern haben. Der Verhandlung wohnten nur Magistrat, Advokaten, Geschworene, Zeugen, Berichterstatter, Vertreter des Ministers des Innern und die Polizeipräfekten bei. Auf dem Tische lag die von Nägeln zersplitterte Uhr aus der Deputirtenkammer, ebenso Kleidungsstücke und Möbel. Um 12 Uhr wurde Vaillant vorgeführt. Als die Anklageakte verlesen war, verlangte der General-Prokurator, daß den 12 Geschworenen ein 13. beigefügt würde; durch das Loos wurde Gustav v. Rothschild dazu bestimmt, welchen Vaillant refüsirte. Sodann wurde zum Verhör geschritten. Hiernach wurden die Zeugen vernommen.

Nach einer Meldung aus Paris, hielten vorgestern Abend 500 Anarchisten eine Versammlung in Courbevoie ab und beschlossen, ein Gesuch an die Geschworenen des Prozesses gegen Vaillant, sowie an den Vorsitzenden zu richten wegen humaner Behandlung des Angeklagten. Die Anarchisten versprechen, falls Vaillant nicht zum Tode verurtheilt werde, die Dynamitanschläge einzustellen.

Belgien.

Das Schwurgericht in Brüssel hat den Anarchisten Andries, der bei der Abfahrt des Herzogs von Sachsen-Coburg Gotha auf dem Bahnhof anarchistische Rufe laut werden ließ, zu einjährigem Gefängniß und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt. Während der Berathung der Jury gelang es Andries, zu entkommen.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird berichtet, daß die russischen Delegirten für die Führung der russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin in ihren Aeußerungen über den Stand der Angelegenheit der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der Abschluß des Vertrages gelingen werde. Sie betonen aber gleichzeitig, daß in Folge der bis zum Aeußersten getriebenen Genauigkeit, mit welcher die deutschen Delegirten sich auf die Feststellung aller Detailbestimmungen verlegen und die sich selbst auf die unbedeutendsten Einzelheiten erstrecke, die endgiltige Verständigung vielleicht noch um eine beträchtliche Anzahl von Wochen verzögert werden dürfte.

Türkei.

Nach einer Meldung aus Cetinje hat die Pforte die Entsendung von Truppenverstärkungen verfügt, um die Bewegung an der montenegrinisch-albanesischen Grenze zu unterdrücken.

Amerika.

Von der Demission des brasilianischen Präsidenten Peixoto hat die englische Regierung keine Nachricht erhalten, und auch der brasilianische Gesandte in London erklärt das Gerücht formell für unbegründet.

Der aufständische Admiral Saldanha veröffentlicht ein Manifest, welches das ihm vor einigen Wochen zugeschriebene, zu Gunsten der Monarchie erlassene, für apokryph erklärt.

Australien.

Wie aus Honolulu vom 1. d. M. gemeldet wird, weigere sich die provisorische Regierung entschieden, abzudanken. Der amerikanische Gesandte Willis habe von der Regierung in Washington neuerdings Instruktionen erbeten.

Provinzielles.

Kulm, 9. Januar. Die Anmeldungen zu der in den Tagen vom 24. bis 27. Februar stattfindenden Geflügelausstellung haben bis zum 12. Februar zu erfolgen. Die Ausstellung wird im großen Saale des Hotel Kronprinz stattfinden.

Schwetz, 8. Januar. Vor ca. 2½ Jahren ging eine Notiz durch die Blätter, wonach ein offenbar wahnsinniger Deutsch-Amerikaner den Kaiser gefordert haben sollte, weil er bei den deutschen Gerichten in einer Erbschaftsangelegenheit sein vermeintliches Recht nicht finden konnte. Als jener Deutsch-Amerikaner, der einer angesehenen Familie unserer Provinz angehört, zu jener Zeit nach Deutschland kam und sich hier auch einer Majestätsbeleidigung schuldig machte, wurde er festgenommen und dem Irrenhaus zu Schwetz übergeben. Vor einigen Wochen ist seine Rückkehr nach Amerika gestattet worden.

Schwetz, 9. Januar. In der Schützenparowe hat man beim Graben nach Streusand ein eiförmiges Stück Bernstein im Gewicht von 2 Pfund gefunden. Dem Besitzer sind dafür schon 200 Mark geboten worden.

Dirschau, 9. Januar. Am Sonntag Morgen wurde unweit Czarlin der unterkunftslose Fleischergeselle Rosenthal erfroren aufgefunden. R. war aus Mewe, wo er eine dreijährige Zuchthausstrafe abgebüßt hatte, gekommen und hatte die Weisung erhalten, sich in Danzig beim Polizeipräsidium zu melden. Die Leiche ist in Czarlin untergebracht worden. — Der Neunaugenfang in der Weichsel ist in diesem Jahre sehr ergiebig. So haben zwei hiesige Fischer in der Nähe von Czattkau an einem Tage über 100 Schock davon gefangen. Auch anderwärts ist der Ertrag ein befriedigender. Der Preis ist deshalb etwas niedriger als im Vorjahre.

Elbing, 10. Januar. Die Eisdecke des frischen Haffs trägt bereits Fuhrwerke.

Königsberg, 8. Januar. In dem Hause Tipoltstraße 6 feierte am Sonnabend ein junges Ehepaar seine Hochzeit, zu welcher außer mehreren anderen auch der 20jährige in derselben Straße wohnhafte Arbeiter Max Unterberger eingeladen war. Wie es bei solchen Gelegenheiten vorkommt, hatte sich der junge Mensch mit der Zeit durch den Genuß von alkoholischen Getränken in eine sehr heitere Stimmung versetzt, und etwa um 2 Uhr Nachts machte ihn sein Freund darauf aufmerksam, daß es wohl angemessen scheine, nunmehr die Gesellschaft zu verlassen. Der Freund begleitete Unterberger auch bis in den Hausflur, hier aber erklärte dieser auf das entschiedenste, noch nicht nach Hause gehen zu wollen, sondern entweder zur Gesellschaft zurückzukehren oder eine in demselben Hause wohnhafte bekannte Familie noch zu besuchen. Da alle gütlichen Vorstellungen über das Unpassende eines solchen Besuches zu so später Nachtstunde nichts fruchteten, so verließ ihn der Freund und ging allein zu Hause. Etwa eine halbe Stunde später machte sich auch die übrige Gesellschaft auf den Heimweg, während das Brautpaar die Treppen hinableuchtete. Ein gräßlicher Anblick bot sich ihnen auf dem Flur. Blutüberströmt lag Unterberger auf den Dielen, über dem linken Auge war ihm ein Messerstich tief in dem Kopf gedrungen, an der Seite zeigten sich große, blutüberlaufene Flecke, welche vermuthen lassen, daß jemand mit den Stiefelabsätzen den Schädel in geradezu bestialischer Weise bearbeitet hatte. Noch lebte Unterberger, aber die Besinnung war schon vollständig geschwunden; röchelnd lag er am Boden, und eine Auskunft von ihm über den Thäter zu erlangen, war ein völlig aussichtsloses Bemühen. Zwei Faktore trugen den Verletzten nach seiner Wohnung (Tiepoltstraße Nr. 4), aber ehe man diese erreicht hatte, war Unterberger bereits verstorben. Die Kriminalpolizei hat heute die auch in dem Hause Tiepoltstraße Nr. 6 wohnhaften Gebrüder B. als dringend verdächtig, den Unterberger erstochen zu haben, verhaftet.

Lück, 9. Januar. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich gestern früh in Schedlisken auf der Besitzung des Herrn Herbst. Drei dortselbst beschäftigte Dienstmädchen hatten sich am Abend auf ihrer Stube den Ofen gut geheizt und legten sich schlafen. Am Morgen fand man das Zimmer von Dunst erfüllt und die drei Mädchen starr in ihren Betten vor. Trotz aller erdenklichen Mühe gelang es, nur zwei in's Leben zurückzurufen und zwar so, daß Hoffnung auf ihre Erhaltung vorhanden ist. Das dritte Mädchen war bereits beim Vorfinden eine Leiche. Das Unglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Ofen überheizt worden ist, denn die Heizanlage selbst ist vollständig in Ordnung.

Posen, 10. Januar. Bei der gestern in der Nähe von Sedan abgehaltenen Felddienstübung der Garnison stürzte ein Husar auf einem Patrouillenritt so unglücklich mit seinem Pferd einen Bergabhang herab, daß er später mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde und nach dem Garnisonlazareth geschafft werden mußte. Dort ist der Bedauernswerthe bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Ueber die Art der Verletzungen des Husaren verlautet, daß ihm beim Sturz die Lanzenspitze in den Kopf gedrungen ist. — Eine erfreuliche Mittheilung machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Nach einem vom Herrn Oberbürgermeister Witting aus Berlin eingegangenen Telegramm haben die Minister des Innern und der Finanzen die Anleihe der Stadt Posen bedingungslos genehmigt und liegt die Angelegenheit augenblicklich dem Kaiser zur Entscheidung vor. Die aufzunehmende Anleihe wurde, wie bekannt, ursprünglich in Höhe von 6¼ Millionen Mark beschlossen. Von dieser Summe mußten später 1¾ Millionen Mark für die Warthe-eindeichung, weil dieselbe noch nicht genehmigt ist, abgesetzt werden, sodaß jetzt die Anleihe 4½ Millionen Mark beträgt.

Lokales.

Thorn 11. Januar.

— [Stadtverordnetensitzung] am 10. Januar. Am Magistratstische sind anwesend die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr und Stadtrath Fehlauer; ferner 29 Stadtverordnete. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Boethke eröffnet die Sitzung und trägt zunächst den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1893 vor. Wir entnehmen demselben, daß 20 Plenarsitzungen stattfanden, von denen zwei außerordentliche waren, die Betheiligung an denselben war eine recht rege, die höchste Zahl der in einer Sitzung anwesenden Stadtverordneten war 33, die niedrigste 20 von 36 Mitgliedern der Versammlung; 4 der Stadtverordneten waren bei allen Sitzungen anwesend. Im Ganzen wurden mit einer aus dem Vorjahre übernommenen 337 Sachen berathen und erledigt. — Bei der nun folgenden Konstituirung der Versammlung übernahm das älteste anwesende Mitglied derselben, Herr Hensel, den Vorsitz. Zum Vorsitzenden für das Jahr 1894 wurde Herr Prof. Boethke mit 27 Stimmen, zum Stellvertreter des Vorsitzenden, ebenfalls mit 27 Stimmen, Herr Steuerinspektor Hensel wiedergewählt. In den Verwaltungsausschuß wurden wiedergewählt die Herren Wolff, Dorau, Hirschberger, Hensel, neugewählt die Herren Dietrich und Kriewes; in den Finanzausschuß wurden sämmtliche bisherige Mitglieder desselben, die Herren Cohn, Gerbis, Dietrich, Matthes, Adolph, Tilk wiedergewählt und ebenso in die Kommission für Versäumnißstrafen die Herren Preuß, Hirschberger und Jacobi. Sämmtliche Gewählten nahmen, soweit sie anwesend waren, die Wahl an. Der Berichterstatter des Verwaltungsausschusses, Herr Wolff, theilte sodann der Versammlung die seitens des Magistrats erfolgte Ernennung des Herrn Ingenieurs Metzger zum städtischen Oberingenieur mit. Von der Vergebung der Buchbinderarbeiten für das

Etatsjahr 1894/95 an den Mindestfordernden, Herrn Buchbindermeister Mallon, nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso von dem Bericht über die am 25. und 26. Oktober 1893 stattgefundene Revision des hiesigen Stadtwaldes, sowie den Betriebsplan des angekauften Rosenberger Waldes. — Mit der Verlängerung des mit der Firma Joh. Michael Schwartz bestehenden am 1. Oktober 1894 ablaufenden Miethsvertrages über den Rathskeller auf weitere 6 Jahre, erklärt sich die Versammlung mit Rücksicht auf die vorzunehmenden Renovirungen zu den bisherigen Bedingungen einverstanden. — Kenntniß genommen wird ferner von der Vergebung der Papierlieferung für das Etatsjahr 1894/95 an den Mindestfordernden, den bisherigen Lieferanten Herrn Buchbindermeister Schulz, und von der Verpachtung des hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger belegenen 17 Meter langen und 3 Meter breiten Platzes für 8 M. jährlich an den einzigen Reflektanten, Herrn Fuhrhalter Röder in Mocker. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Herr Gerbis, trägt sodann die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1892/93 vor; wir entnehmen derselben, daß die Mehreinnahmen rund 18 000 M., die Mehrausgaben 5450 M. betrugen, der Reservefonds beträgt 11 000 M., der Baarbestand 5400 M. Diese Rechnung, die Etatsüberschreitungen sowie die Etatsüberschreitung bei Titel V, Pos. 1 des Schlachthausetats werden genehmigt, ebenso die Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro Etatsjahr 1892/93. — Im Jahre 1880 wurde aus dem Reichsinvalidenfonds eine zu 4 pCt. verzinsliche Anleihe in Höhe von 600 000 M. aufgenommen, die mit 1 pCt. amortisirbar war, 1888 wurde die Amortisation durch die aus der Gasanstalt fließenden Ueberschüsse auf 6 pCt. erhöht. Nachdem nun die Gasanstalt ihren Antheil an dieser Anleihe abgezahlt hat und somit nicht mehr zur Amortisation beiträgt, muß wieder auf eine Amortisation von 1 pCt. zurückgegangen werden. Da eine derartige Aenderung des Amortisationsfußes schon im November dem Reichsinvalidenfonds angezeigt werden muß, um am nächsten 1. April in Kraft treten zu können, muß damit noch bis zum 1. April 1895 gewartet werden. Der Magistrat beantragt nun, die zu der Amortisation von 6 pCt. in diesem Etatsjahr noch nöthige Summe von 30 000 M. gegen $3^1/_2$ pCt. Zinsen von der Feuersozietät zu entnehmen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Das Protokoll über die am 21. Dezember 1893 stattgefundene außerordentliche Kassenrevision und das Protokoll über die am 28. Dezember 1893 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision wird zur Kenntniß genommen und sodann der Finalabschluß der Forstkasse pro 1. Oktober 1892/93, die Etatsüberschreitungen sowie die Tilgung der Baukosten für das Olleker Forsthaus genehmigt.

— [Der Provinziallandtag] der Provinz Westpreußen ist durch Se. Majestät den König zum 27. Februar nach der Stadt Danzig einberufen.

—]Die Einwohnerzahl Thorns] beläuft sich nach der amtlichen Aufnahme des Personenstandes im November v. J. auf 28 690, gegen das Vorjahr mehr 1323.

— [Der wegen Betheiligung an der Agitation zu Gunsten eines liberalen Reichstagskandidaten durch die Königliche Regierung zu Danzig seines Amtes entsetzte Lehrer N. aus dem Kreise Putzig hat die Entscheidung des Kultusministeriums nachgesucht. Da der betreffende Lehrer bis zur endgültigen Entscheidung nur das halbe Gehalt bezieht und der größten Noth ausgesetzt ist, wandte sich derselbe an die Königliche Regierung mit der Bitte, ihm doch gestatten zu wollen, zwecks Erlangung einer Nebenbeschäftigung einen anderen Wohnplatz wählen zu dürfen. Dieses Gesuch ist durch die Königl. Regierung zu Danzig abgelehnt worden.

— [Das Osterfest] fällt in diesem Jahre bekanntlich auf den 25. März. Es ist dies in diesem Jahrhundert das letzte Mal, daß man Ostern bereits in den Märztagen feiern kann. Alle kommenden Osterfeste bis zum Jahre 1901 fallen in den April, erst das darauf folgende ist wieder ein März Ostern.

— [Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.] Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 4. d. Mts. ab auf 220 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Der Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes,] welcher etwa 5000 Mitglieder zählt, beabsichtigt im Laufe des nächsten Jahres vor dem Kaiser eine große Parade abzuhalten.

— [Die hellgrauen Militär-Paletots.] Den Schneidern bietet die Einführung der neuen hellgrauen Militär-Paletots erwünschte Gelegenheit zur Beschäftigung. Die großen und kleinen Schneider bereisen das ganze Reich, um Aufträge zu erhalten. Sie wenden sich auch an die Reserve- und Landwehr-Offiziere, welche ebenfalls der neuen Paletots benöthigen, die übrigens, wie der „Konf." mittheilt, zu denselben Preisen wie die bisher getragenen dunklen Paletots geliefert werden. Wenn man bedenkt, wie viel aktive und unaktive Offiziere das Deutsche Reich besitzt, so kann man daraus einen Schluß auf die Beschäftigung ziehen, welche augenblicklich die Schneider haben, die deshalb auch die Einführung der neuen grauen Militär-Mäntel nicht genug loben können.

— [Der alte Soldatenmantel] geht nun auch der Modernisirung entgegen. Im Sommer ist der Soldatenmantel zu warm und im Winter schützt er nicht genügend vor der Kälte. Dem soll nun durch ein auf- und abknöpfbares Futter abgeholfen werden. Im Sommer soll das Mantelfutter im Kompagniemagazin hinterlegt bleiben, so daß die Mannschaft in der warmen Jahreszeit nur einen leichten Mantel zu tragen hat. Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit wird das Mantelfutter ausgegeben. Dasselbe ist bedeutend stärker und wärmer als das bisherige leichte Futter. Es sind noch die Wahrnehmungen bei den letzten Manövern ausständig. Die seit nahezu einem Jahre bei der Truppe gemachten Erfahrungen stellten sich sehr günstig für die Annahme des auf- und abknöpfbaren Futters.

— [Gehälter und Alterszulagen.] Folgende Frage hat gewiß schon manchem von unseren Lesern Anlaß zum Nachdenken gegeben: Warum mag die Staatsregierung (die doch die Kommunen nöthigen will, den Lehrern die auswärts verbrachte Dienstzeit bei Bemessung der Gehälter in Anrechnung zu bringen) nicht selbst bei Bemessung der Dienstalterszulagen den aus dem Gemeindedienst in den Staatsdienst übergegangenen Beamten die Gemeindedienstzeit in Anrechnung bringen? Die Zahl der Staatsbeamten, die Gemeindebeamte waren, ist ja an sich nicht groß, aber ein gerechter Ausgleich sollte doch angestrebt werden. Interessant wäre es zu erfahren, aus welchen Gründen die aus dem Gemeinde- in den Staatsdienst übergetretenen Beamten den erwähnten Vortheil nicht genießen dürfen. Den großen Stadtgemeinden werden durch Anrechnung der Anrechnung der auswärts verbrachten Dienstzeit bei Feststellung der Lehrergehälter oft nicht unbedeutende Opfer aufgelegt werden. Aber ein Beamter mit jahrelanger Erfahrung und Uebung wird leistungsfähiger sein und kann daher auch wohl höheren Gehalt beanspruchen. Das sollte aber doch nicht allein von den Gemeindebeamten, sondern auch von den Staatsbeamten gelten. Bei den Besoldungsverhältnissen der Lehrer ist schon ein gewisser Wandel zur Besserung eingetreten. Früher hatte z. B. ein Lehrer nach 50jähriger Dienstzeit das gleiche Gehalt, wie bei seinem Amtsantritte — jetzt winkt ihm wenigstens die Alterszulage. Mögen dem Lehrer im Gemeindedienst noch all die anderen Wünsche in Erfüllung gehen, mögen die Städte mit über 10 000 Einwohnern endlich auch die Wohlthaten der Staatsbeihilfe theilhaftig werden! Möge aber auch andererseits Staatsbeamten, die früher Gemeindebeamte (Lehrer usw.) waren, bei Bemessung der Dienstalterszulagen ihre Gemeindedienstzeit mit angerechnet werden!

— [Wahlen zur Westpreußischen Aerztekammer.] Es sind gewählt worden für die Jahre 1894/96 und haben die Wahl angenommen: Im Regierungsbezirk Marienwerder a) als Mitglieder die Doktoren: Grunau, Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz, Lucks in Kulm, Martens in Graudenz, Poppo in Marienwerder, Szuman in Thorn, Wodtke in Thorn; b) als Stellvertreter: Babjohr in Bischofswerder, Hannemann in Christburg, Matz in Dt. Krone, Meltzer in Graudenz, Müller in Konitz, Winselmann in Konitz.

— [Die Schonzeit] für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Februar.

— [Sinfonie-Konzert.] Das gestrige zweite Sinfonie-Konzert der Kapelle des elften Fuß-Artillerie-Regiments war gut besucht. Es freut uns, dies konstatiren zu können, da die Leistungen der Kapelle stets Zeugniß ablegen von dem unermüdlichen Fleiße der Mitglieder und des begabten Dirigenten. Bei solchem Eifer und Verständniß können beachtenswerthe Erfolge nicht ausbleiben, und wenn die geringe Mitgliederzahl und andere unüberwindliche ungünstige Verhältnisse den Leistungen in gewisser Hinsicht ein Ziel setzen, so schmälert dies nicht das persönliche Verdienst des Herrn Schallinatus und seiner Musiker. Bemühungen, die dahin gehen, das größere Publikum für die klassische Musik zu erwärmen, verdienen stets die lebhafteste Unterstützung aller Musikverständigen. So würden wir Konzerte mit kleinem Entree, in denen die Kammermusik gepflegt würde, freudig begrüßen. Für sein gestriges Konzert hatte Herr Schallinatus ein sorgfältig gewähltes Programm zusammengestellt. Schuberts Grand marche characterisque, die Hebriden-Ouverture und die herrliche Pastoral-Sinfonie sind Perlen in den Schöpfungen deutscher Musikheroen. Auch gestern zeigte sich Herr Schallinatus mit einem Satze des dritten Bruch'schen Violinkonzerts als bedeutender Geigenkünstler. Stand seine Leistung auch nicht auf der Höhe, wie wir sie von Virtuosen zu hören bekommen, so wolle man nicht vergessen, daß Letztere meistens ein kleines beschränktes Programm haben, auf welches sie ihr ganzes Studium verwenden.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] In der gestrigen Vorstandssitzung wurde Herr Schriftsetzer Swit zum Vorsitzenden und Herr Schlossermeister L. Labes zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

— [Goldene Hochzeit.] Der Schiffseigenthümer Karl Schulze begeht am 1. Februar das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Sch. überwintert bei Thorn, die Schiffervereine aller Ströme Deutschlands bereiten dem Jubelpaare Ueberraschungen vor.

— [Der Dreikönigsmarkt] wurde heute Mittag um $^1/_2$12 Uhr ausgeläutet.

— [Ueber die Tragfähigkeit des Eises] haben eingehende Untersuchungen folgendes ergeben: Wenn das Eis eine Stärke von 4 Ztm. besitzt, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes mittlerer Schwere. Bei 8 Ztm. ist es tragfähig für Infanterie in Reih und Glied, bei 11 bis 16 Ztm. für Kavallerie und leichte Geschütze. Bei 40 Ztm. und darüber hinaus widersteht das Eis dem Drucke der schwersten Lasten.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Bahnarbeiter Robert Fenski aus Stewken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Zimmermann Stephan Grenzlikowski aus Thorn wegen Hehlerei zu einer Woche Gefängniß; die Arbeiterfrau Mathilde Grzegorzewski aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu drei Tagen Gefängniß; der Schäfer Heinrich Draheim aus Adl. Kiewo wegen gefährlicher Körperverletzung und Hetzens von Hunden auf Menschen zu vier Monaten Gefängniß und zwei Tagen Haft; der Käser Paul Schinkel aus Ottowitz wegen Urkundenfälschung zu vier Wochen Gefängniß; der Gärtner Bruno Schinkel aus Ottowitz wegen Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängniß; der Akkordarbeiter Stanislaus Langowski aus Pruschau wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Monaten Gefängniß; der Arbeiter Valentin Lewandowski aus Kunzendorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Schulz aus Kunzendorf wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu einem Jahr zwei Monaten Gefängniß Die Arbeiter Oskar Berner aus Stewken und Friedrich Rienaß aus Rudak wurden von der Anklage der gefährlichen Köcperverletzung freigesprochen.

—[Temperatur] am 11. d. M. Morgens 8 Uhr: 8 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Gelsenkirchen, 8. Januar. Die Schreckenskunde, auf Zeche Hibernia seien durch Explosion schlagender Wetter auf einer der untersten Sohlen Bergleute verunglückt, durchlief gestern Abend unsere Stadt. Da die Zeche inmitten der Stadt liegt und infolge dessen die meisten Bergleute der genannten Zeche in Gelsenkirchen wohnen, strömten die Angehörigen der auf der Hibernia arbeitenden Männer rasch auf dem Zechenplatz zusammen Glücklicherweise war das Unglück nicht so groß, als das Gerücht wissen wollte; es sind nur drei Bergleute getödtet worden. Fünf wurden mehr oder weniger schwer verletzt, konnten aber bald, nachdem sie zu Tage gefördert worden waren, in ihre Wohnungen gebracht werden. Einer der Getödteten ist fürchterlich zugerichtet; er befand sich am Orte der Explosion, während die beiden anderen Getödteten etwas entfernter arbeiteten.

* Ein antisemitischer Einbrecher ist vor einigen Tagen in Hamburg zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Derselbe ist ein Diener Rath, ein eifriger Agitator des Hamburger antisemitischen Wahlvereins. Bei einem seiner letzten Einbrüche bei einem Kaufmann drückte er mit einem Stempel die Worte „Hütet Euch vor Juden" an die Hausthüre des Kaufmanns.

* Wer sollte wohl stehlen? Das „Leipz. Tagebl." erzählt aus einem sächsischen Dorfe: Im Gasthof hatten sich eines Abends die Gemeinderathsmitglieder zur Sitzung versammelt, auch der wohlbestallte Hüter der nächtlichen Ruhe des Dorfes, Gottlieb, hatte sich eingefunden und lauschte nun, die Pfeife im Munde, mit großer Behaglichkeit den weisen Reden. Endlich konnte sich ein dicker, runder Herr (von dem die Sage ging, daß er in seiner bald 20jährigen Praxis als Gemeinderathsmitglied während der Sitzungen noch kein Wort weiter als „Ja" und „Nee" von sich gegeben), nicht mehr halten und mit großer Entrüstung in der Stimme fragte er: „Na, Goodlieb, was willst Du denn hier, wer paßt denn da uff, wenn se draußen stehlen?" Und während noch die anderen in wortlosem Staunen die unvermuthete „Jungfernrede" ihres Kollegen auf sich wirken lassen, antwortete schon „Goodlieb", während er die Pfeife sorglich aus einem Mundwinkel in den andern schob, mit bewundernswerther Seelenruhe: „Na wer soll denn stehlen! Mer sein ja Alle hie!"

Submissionstermine.

Thorn. Die Lieferung von Geräthen und Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Tapezierer-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten sowie die Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Feuerlöschgeräthen, Lampen, Laternen und Zeugrollen für die Garnisonverwaltung. Termin am 22. Januar. Bedingungen liegen im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn zur Einsicht aus.

Allenstein. Die Erweiterung der Scheune auf der Försterei Gradda ausschl. Holzlieferung. Termin 20. Januar. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen bei Herrn Baurath Kartellirie in Allenstein zur Einsicht aus.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Januar.

Fonds: schwach.			10.1.94.
Russische Banknoten		217,95	218,25
Warschau 8 Tage		217,35	217,65
Preuß. 3% Consols		86,20	86,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,60	100,75
Preuß. 4% Consols		107,30	107,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,10	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	64,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		180,40	182,20
Oesterr. Banknoten		163,95	164,10
Weizen:	Januar	145,00	145,50
	Mai	150,00	150,75
	Loco in New-York	$68^5/_8$	$69^5/_8$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	126,50	127,00
	Mai	131,75	132,00
	Juni	132,75	133,00
Rüböl:	Januar	46,50	46,90
	April-Mai	46,60	47,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,40	53,60
	do. mit 70 M. do.	33,50	34,00
	Januar 70er	37,10	37,60
	April 70er	38,20	38,70

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	51,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Jan.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Wetter: Frost.
Weizen: etwas fester, 128 Pfd. bunt 128 M., 131/32 Pfd. hell 133 M., 133/35 Pfd. hell 134/35 M.
Roggen: unverändert, 121 Pfd. 113 M., 122/25 Pfd. 114/15 M.
Gerste: feine Brauwaare 138/46 M., Futterwaare 100/102 M.
Hafer: gute gesunde Waare 140/46 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Zu den Berathungen über die Tabak- und Weinsteuer sind bereits eine Anzahl Minister der Einzelstaaten eingetroffen, an ihrer Spitze der bayerische Finanzminister von Riedel, dem in erster Linie die Vertretung der Vorlage zufallen wird.

Wien, 10. Januar. Das österreichische Armeeblatt veröffentlicht die Ansprache des Generalobersten von Loë bei der Ueberreichung des preußischen Marschallstabes an den Erzherzog Albrecht. Darin bezeichnete Herr von Loë den Marschallsstab als Zeichen persönlicher Bewunderung und Freundschaft des deutschen Kaisers, als Symbol der Einigkeit zwischen den verbündeten Monarchen und als Band der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Armeen, die den sichersten Hort des Weltfriedens bilden.

Wien, 10. Januar. Der „N. Fr. Pr." wird aus Podwoloczisko gemeldet, daß Professor Bergmann, welcher aus Kiew nach Warschau zurückgekehrt ist, versichert, daß an einer Wiedergenesung des Generalgouverneurs Gurko nicht gezweifelt werden könne.

Rom, 10. Januar. Der türkische Dampfer „Nour el Bar", welcher im hiesigen Hafen ankert, wurde von der Polizei durchsucht. Es wurde eine große Menge Waffen und Munition vorgefunden, welche nach Aussage des Kapitäns aus Gibraltar kommen und für Alexandria bestimmt sind. Waffen und Munition wurden mit Beschlag belegt. — Aus Massauah wird gemeldet, daß die Italiener in der Schlacht bei Agorda 4000 Derwische getödtet haben sollen.

Paris, 10. Januar. Die Kammer beschloß gestern, eine Petition der betreffenden Kommission zur Prüfung zu überweisen, welche beantragt, daß sämmtliche Bekenner der anarchistischen und sozialistischen Doktrinen nach Dahomey deportirt werden sollen.

London, 10. Januar. „Daily Telegraph" bestätigt, daß das Kabinet gestern die Verstärkung der englischen Seemacht berathen hat. Der nächste Voranschlag für die Flotte wird den vorjährigen wesentlich übersteigen. Außerdem wird die Admiralität verlangen, daß für die nächsten fünf Jahre jährlich $4^1/_2$ Millionen Pfund Sterling für den Bau neuer Kriegsschiffe verausgabt werden sollen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 11. Januar.

Paris. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Vaillant zum Tode verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind 2 helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 19. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Locale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 22. Dezember 1893.

Der Landrath.
J. V.
gez. **Reiter,**
Kreissecretair.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. Januar 1894.

Der Magistrat.

Wenn

Gasgeruch

sich in einem Hause, besonders in den Kellern, bemerkbar macht, ersuchen wir dringend, **der Gasanstalt sofort** Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt

den Ctr. mit 1 Mark.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pf. für den Zentner, nach den Vorstädten 15—20 Pf.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende December 1893 sind 11 Diebstähle, 1 Betrug, 7 Körperverletzungen, 1 Unterschlagung, 2 Bedrohungen zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 47 Fällen, Obdachlose in 14 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 15 Fällen zur Arretirung gekommen.

590 Fremde sind angemeldet.

Als **gefunden** angezeigt und bisher nicht abgeholt: 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 weißmetallne Uhrkette mit gelben Schiebern, 1 2- und 1 5-Pfennigstück, 2 Pince-nez, 1 Kneifzange, 1 altes braunes Jaquet, 1 Bandmaaß in Rolle, 1 großer Wagenplan, 1 Sack enthaltend Säcke, 1 schwarzes Tuch, 1 Fächer, 1 Anzahl Cigarren, 1 Muff nebst Taschentuch gez. M. R. 2., 1 Schirm, verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Hirsch** in **Thorn** (in Firma **J. Hirsch**) ist

am 11. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter der Kaufmann **F. Gerbis in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. Februar 1894.

Anmeldefrist

bis zum 19. Februar 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 8. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 5. März 1894,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Laden nebst Wohn. u. Zubeh. f. 255 M. z. verm. Culmer Chaussee 44.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Zum 1. April zu vermiethen Coppernikusstr. 11 6 Zimmer, Dienergelaß, 1. Etage, auch **kleinere Wohnungen** bei **Ferdinand Leetz.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

2. Etage, 4 Zim. n. Zubeh. u. Wasserleit. vom 1. April zu verm. Kulmerstr. 11.

Wohn., 1 Z., Kab., Küche u. Zub., v. 1./4. z. v. Brückenstr. 27. Frau **Scheele.**

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem I. Quartal 1894 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1	24. Januar	**Podgorz,** Ferrari's Gasthaus.	Alle Beläufe	Nutz- und Brennhölzer aller Sortimente.
2	21. Februar			
3	28. März			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 1. Januar 1894.

Der Oberförster.
Gensert.

Zur Maskeraden- u. Ballsaison

empfehle

Patent-Sammt

in allen Lichtfarben, als: crême, rosa, hellblau, gold, grün, roth, pr. Mtr. **75** Pf.,

Seiden-Atlas

in allen Lichtfarben Mtr. **65** Pf.,

Blumengarnituren von 50 Pfg. an, Feder-Aigrettes 1 Mk.,

Ballstrümpfe und Handschuhe in allen hellen Farben.

Lahnband, Gold- u. Silberschnur,
Franzen, Flitter, Schellen, Anker, Armbänder,
Ohrringe, Gold- u. Silberspitzen, Münzen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Kornblum Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstraße 25.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16. Januar und folgende Tage.

Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000 Mk. baar.

Originalloose a **Mark 3,00.** Porto und Liste 30 Pfg.
$^1/_2$ Antheil 1,50 Mk., $^1/_4$ 1,00 Mk., $^{10}/_2$ 15,00 Mk., $^{10}/_4$ 9,00 Mk.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Eine Wohnung, 3 Treppen, von sofort zu vermiethen bei
J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Wohnung, 1 Zim., Kab. helle Küche u. s. Zub., v. sgl. od. 1. April Gerechtestr. 27 z. v.

Kleine und große Wohnungen zu vermiethen **Neustädt. Markt 12.**

Culm. Chaussee 54, schrägüb. Putschbach, **3 Zim. nebst Zubehör** vom 1./4. 94 billig z. verm.

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohn., 6 Zimm. u. Zub., sofort zu verm. Brückenstr. 20. **Poplawski.**

Pferdestall für 1 Pferd zu vermiethen in Coppernikusstr. 11 bei **Ferd. Leetz.**

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm.
David Marcus Lewin.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 35, II.

M. Z. für Herrn oder Dame m. Pens. 40 Mk. Mellien-Straße 78.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 35, III.

E. f. m. Z. m. a. o. P., b. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Mittwoch, den 17. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des

Oesterreichischen Damenquartetts

Geschwister Tsampa u. Frieda Berner

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Programm:

1. Ruy Blas Ouverture . Mendelssohn.
2. a) Das Haidekind . . . A. Schäffer.
   b) Engl. Madrigal (1595) Th. Morley.
   c) Es steht eine Lind' . W. Kienzl.
3. a) Schmetterling im Sonnenschein . . . . . Gungl.
   b) Songe d'amour après le bal Intermezzo . . . Czibulka.
4. a) Weisst du noch . . E. Spiczer.
   b) Minnelied a. op. 44 } Joh. Brahms.
   c) Wiegenlied . . . } Joh. Brahms.
5. Polonaise . . . . Chopin.
6. a) Abend . . . . . V. Zack.
   b) Treue Liebe . . . } Volkslieder Mandyczewski.
   c) Il pescatore . . . } Volkslieder Mandyczewski.
   d) Ungarischer Tanz . Brahms.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Meinen geehrten Gästen und Gönnern sage ich bei der freiwilligen Aufgabe meines

Pilsener Bier-Ausschank's

für das in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen innigsten Dank.

J. Popiolkowski.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel
sowie im Gesange ertheilt
P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Hauptgewinne: 75 000, 30 000, 15 000 Mk. Ziehung am 16. Januar. Original-Loose a 3,50 Mk., halbe Antheile a 1,75 Mk. viertel Antheile a 1 Mark.

Massower Lotterie. Hauptgewinne: 45 000, 25 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 15. Februar. Loose a 1,10 M. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Erste Lotterie im neuen Jahre!

Ulmer Dombau-Lotterie; Ziehung am 16. Januar cr.; Hauptgewinne: **Mark 75 000, 30,000** 2c., Loose hierzu a Mk. 3.50 empfiehlt

Die **Haupt-Agentur: Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstr. 13.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes

in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Pergament-

papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offerirt

P. Görges, Perg.-Papierfabr., **Bromberg.**

Einen Posten schon gebrauchter zwei- und dreizölliger

Bretter

verkauft billig **Piplow,** Bleiche.

Ich suche einen tüchtigen

Schornsteinfegergesellen,

mit Arbeitszeug versehen. Dauernde Arbeit.

F. R. Mattaus, Bromb. Vorst., 2. Linie 74.

Klafterschläger

können sich melden bei **S. Blum.**

---

1 Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

F. Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Coppernikusstr. 35.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Laufbursche

gesucht **Heinrich Kreibich.**

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist **eine Wohnung von 6 Zimmern,** Badezimmer, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Arnold Danziger.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4.
Block, Fort III.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Heute

Freitag, den 12. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.
Eine Hochzeit auf Helgoland,
oder: **Ebbe und Fluth.**
Große sensationellste Wasserpantomime.

Die Direktion.

Die Zusammenkunft der

„Gemüthlichen Vereinigung"

(nicht Zankapfel)

findet **Sonntag, den 14.,** Abends 8 Uhr im Vereinslokale statt.

Die Vorsitzende.

Prachtvollen Honig empfiehlt **H. Simon,** Breitestr. 7.

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Backobst, Pflaumen, Birnen, Aepfel, gemischt von 40 Pf. das Pfund an empfiehlt
H. Simon.

Gute Eßkartoffeln

empfiehlt billigst frei ins Haus
G. Heinrich, Kl.-Mocker, Bismarckstr. 2.

Guten billigen **Mittagstisch** Paulinerstr. 2.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstr. 10, $3^1/_3$ m Cheviot zu einem Anzuge unt. Nachnahme schwarz, blau od. braun, einfaches, modernes Muster in solider, kräftiger Waare. Collectionen in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten.

Masken-Garderoben

für

Herren- u. Damen

verleiht

H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstraße Nr. 2.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Einen completten Badestuhl,

gut erhalten, verkauft billigst
R. Steinicke.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.